

Zeitschrift:	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Band:	28 (1886)
Heft:	6
Artikel:	Kasuistik aus der thierärztlichen Geburtshülfe
Autor:	Strebel, M.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-590845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kasuistik aus der thierärztlichen Geburtshülfe.

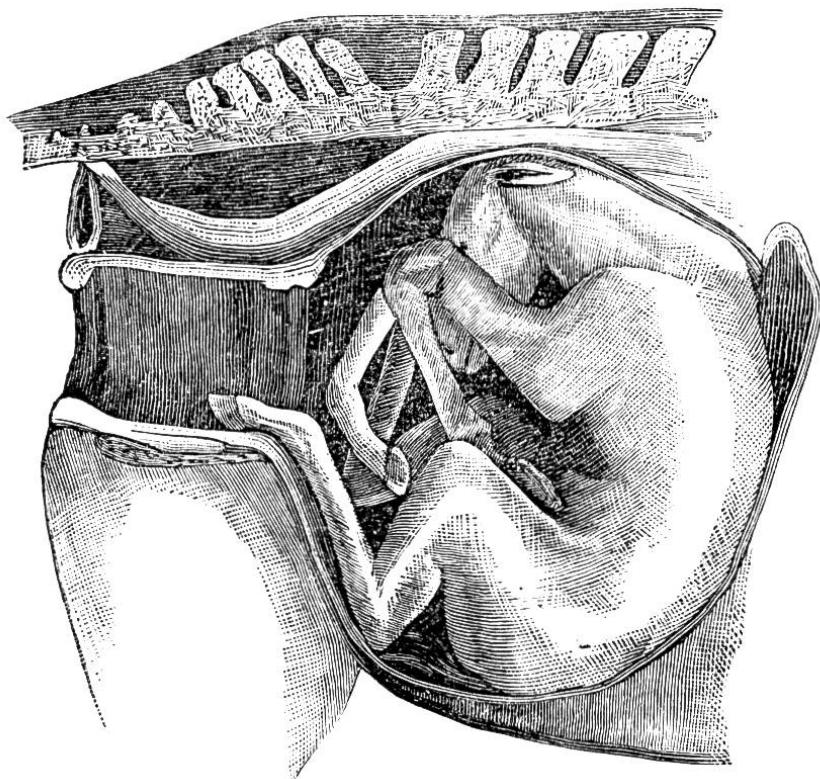
Von M. Streb el in Freiburg.

Darm-Becken-Scheidenbruch bei einer Stute. — Bauch-Vertikal-lage des Fötus.

Eine kraftvolle, gut geformte, etwa 13 Jahre alte, am Ende der Trächtigkeit angelangte Stute war in den letzten Märztagen den ganzen Nachmittag über zum Pflügen gebraucht worden. Kaum am Abend in den Stall zurückgeführt, stellten sich bei ihr alsbald die Geburtswehen ein. Da aber die Geburt stockte, so wollte der in der thierärztlichen Geburtshülfe nicht unbewanderte, intelligente Eigenthümer sich über das vorhandene Geburtshinderniss Aufschluss verschaffen. Nach vorgenommener genauer Untersuchung und mehreren fruchtlosen Lageberichtigungsversuchen des falsch gelagerten Jungen überzeugte er sich bald von der Unmöglichkeit, dasselbe — wenigstens in seiner fehlerhaften Lage — entwickeln zu können; ja er gab, da ihm die Berichtigung der vorhandenen falschen Fötallage als unmöglich vorkam, die Stute verloren, wollte aber dennoch meine Meinung über den eigenthümlichen Geburtsfall vernehmen und liess mich desshalb rufen.

An Ort und Stelle angekommen, fand ich folgenden, gewiss äusserst seltenen komplizirten Geburtsfall vor. Die Stute hatte höchst ungestüme Wehen. Gleich beim Eingehen in die Scheide traf ich mit der Hand an der linken Scheidenwand, etwa 7—8 cm vom Wurfe entfernt, auf eine ziemlich umfangreiche, beiläufig suppenteller grosse, kreisförmige, abgeplattete und weich anzufühlende Geschwulst. Ich schenkte dieser — wie ich bald erfahren musste — verhängnissvollen Geschwulst keine weitere Beachtung; ich betrachtete dieselbe als einen geringgradigen, durch das heftige Drängen verursachten Scheidenvorfall. Ich fand den Gebärmutterhals vollkommen eröffnet. Das todte Junge präsentierte sich in der vollkommenen Bauch-Vertikallage. Der Steiss ruhte auf der unteren Uterus(Bauch-)

wand, während der Kopf gegen die Lenden gerichtet war und dieselben mit der Stirnfläche berührte. Der Rücken war dem Gebärmuttergrunde zugekehrt und leicht nach links gerichtet. Die Stellung des Fötus war ganz diejenige eines sitzenden Hundes, dem die beiden Vorderfüsse aufgehoben werden. Die Füsse der im Knie leicht gebeugten vorderen Extremitäten drangen etwas in den Beckeneingang ein. Die beiden Hintergliedmassen waren im Kniescheiben- und im Sprunggelenke stark gebeugt und zwar die rechte sehr bedeutend mehr als



die linke. Die Ferse der linken Gliedmasse stiess am vorderen Schambeinrande an; der Fuss ragte in die Geburtswege hinein. Das rechte, einen spitzen Winkel bildende Sprunggelenk lagerte im Beckeneingange; die Ferse drängte stark gegen die linke Beckenwand; Fuss und Schienbein lagen im Uterus (siehe beistehende Zeichnung). Dass der Fötus bei einer solchen Haltung stark eingekleilt war, begreift sich leicht.

In Gegenwart einer derartigen Fötallage schien mir die einzige rationelle Verfahrungsweise, die Lageberichtigung und damit die Entwicklung des Jungen zu ermöglichen, deutlich

angezeigt zu sein. Da die Hintergliedmassen etwas mehr als die vorderen vorlagen und es zudem bei gleichgradigem Vorliegen der Vorder- und Hinterfüsse ungemein viel leichter ist, eine Steiss- als eine Kopfendlage herzustellen, so wollte und musste ich den Fötus in die Steissendlage zu bringen versuchen. Zu diesem Ende musste das Vordertheil des Jungen mehr in den Uterus zurückgebracht werden. Ich legte zuvörderst über der Fessel der beiden Hintergliedmassen Schlingen an. Hierauf gab ich den an der linken Fessel befestigten Strick einem vertrauten Gehilfen in die Hand, mit dem Bemerk, denselben ohne meinen Befehl ja nicht anzuziehen, sondern sich auf dessen blosses Festanhalten zu beschränken. Die rechte Gliedmasse liess ich vor der Hand unberücksichtigt. Kaum war ich aber mit der Hand zum Brusttheil des Jungen gelangt, kaum hatte ich die mir zum Zurückschieben geeignetst scheinende Stelle ausgesucht und nur leicht den Vorderkörper zurückzustossen begonnen, als auch die Stute auf's Ungestümste zu drängen anfing und im gleichen Momente eine Dünndarmschlinge aus dem Wurfe heraustrat. Diese Darmschlinge gehörte der Mutter an und ich glaubte daher, es hätte eine Ruptur des Uterus stattgefunden. Da aber der Gehilfe nicht an dem ergriffenen Stricke gezogen und ich meinerseits nur einen ganz schwachen Druck auf den fötalen Vorderkörper ausgeübt hatte, so konnte ich diesen fatalen Zufall nicht im Geringsten auf Rechnung unserer Manipulationen setzen und war mir überhaupt das Zustandekommen der supponirten Uterusruptur unerklärlich.

Da bei einer solchen Sachlage an eine Rettung der Stute nicht mehr zu denken war, so stund ich vor jedem weiteren Lageberichtigungsversuche ab und rieth zur Schlachtung des Thieres, welchem Rathe auch auf der Stelle nachgekommen wurde.

Die sogleich durch mich vorgenommene Obduktion erzeugte den Fruchthälter intakt; dagegen bestund in der linken Scheidenwand ein Riss und zwar gerade an der Stelle, wo die bereits

signalisirte weiche Geschwulst gesessen. Durch diesen Riss war die erwähnte Dünndarmschlinge in die Scheide eingetreten. Diese Scheidengeschwulst, der ich keine grössere Bedeutung beigelegt, erwies sich daher als ein D a r m - B e c k e n - S c h e i d e n b r u c h ; die Geschwulst war nämlich durch die Vorlagerung von Dünndarmpartien bedingt gewesen.

Wie war aber die Entstehung eines solchen, gewiss äusserst seltenen, wenigstens bislang meines Wissens nirgends bekannt gegebenen Bruches möglich, d. h. wie konnten sich Darmpartien zwischen Scheide und Beckenwand hindurchdrängen? Ich kann mir diesen Vorgang nur auf folgende Weise erklären: Wie bereits gesagt, war das rechte Sprunggelenk dermassen stark gebeugt, dass es einen spitzen Winkel bildete. Das Fersenbein drängte mit Macht gegen die linke Beckenwand und hatte dabei eine Ruptur des Bauchfelles an der Stelle, wo sich dasselbe von der Scheide umschlägt, verursacht. Nachdem einmal eine solche Bauchfellruptur stattgefunden, drang durch den hierdurch geschaffenen extravaginalen Kanal eine Dünndarmschlinge neben der Scheide nach hinten und erzeugte besagten Darm-Scheidenbruch, dessen Sack dann in Folge des höchst ungestümen Drängens und starken Andrängens der vorgelagerten Darmpartie barst und dadurch dieser den Eintritt in die Scheide gestattete.

Literarische Rundschau.

Ueber den Gebrauch des Mais als Pferdefutter.

Die Frage der Ersetzung des Hafers durch den Gebrauch des Mais bei der Pferdefütterung bildete in der Sitzung vom 26. November 1885 der Zentralgesellschaft der Thierärzte Frankreichs den Gegenstand einer einlässlichen Debatte. Bekanntlich wird seit einiger Zeit der Gebrauch des fettreichen